

Positionspapier

# Integration von Auszubildenden mit Migrationshintergrund in die Pflegeausbildung

## Ausgangslage

Die AG Junge Pflege Rhein-Main des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, DBfK Südwest e. V., vertritt die berufspolitischen Interessen von Auszubildenden, Studierenden und BerufseinsteigerInnen in der Pflege. Wir beziehen Stellung zu den Entwicklungen im Gesundheitssystem aus Sicht der zukünftigen Generation beruflich Pflegenden.

Im gemeinschaftlichen Erfahrungsaustausch wurde uns bewusst, dass es in der theoretischen und praktischen Ausbildung Unterschiede im Lernprozess von Auszubildenden mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Auszubildenden ohne Migrationshintergrund gibt. Dadurch entstand die Intention, die Probleme genauer zu betrachten und Lösungsvorschläge zu entwickeln, um diese Unterschiede im Sinne aller Pflegenden zu reduzieren.

Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration veröffentlichte 2018 den Hessischen Pflegemonitor. Diesem lässt sich ein deutlicher Anstieg von Auszubildenden mit Migrationshintergrund aller Pflegeberufe entnehmen. Zwischen den Jahren 2014 und 2018 betrug der Zuwachs an ausländischen AusbildungsanfängerInnen 10,6%.

Um unsere Resultate nicht ausschließlich auf Erfahrungsberichte zu stützen, haben wir uns entschlossen, eine breitere Masse an Pflegeauszubildenden zu befragen und ein tieferes Verständnis für die Thematik zu erlangen. Dies wurde mit einem Online-Fragebogen über eine Laufzeit von drei Monaten durchgeführt. Insgesamt nahmen 235 Auszubildende mit und ohne Migrationshintergrund an der Befragung teil.

Ein Drittel der Befragten bestätigte, aus ihrer Sicht in der Ausbildung anders als Mitauszubildende ohne Migrationshintergrund behandelt zu werden. Ebenso haben 22% der Befragten ohne Migrationshintergrund das Empfinden, dass ihre ausländischen Mitauszubildenden nicht ausreichend in die Pflegeausbildung integriert sind. Probleme in gesprochener sowie geschriebener Sprache gaben ca. 44% der befragten Auszubildenden mit Migrationshintergrund an. 60% der Befragten gaben an, rassistische Erfahrungen in der Ausbildung erlebt zu haben. Dabei wurde der größte Anteil von PatientInnen (40%) ausgeübt, gefolgt von examinierten Pflegefachpersonen (33%) sowie Lehrenden (17%).

Ebenso meldeten 61% der Befragten zurück, dass es an ihrer Ausbildungsstätte keine Hilfsangebote explizit für ausländische Auszubildende gibt, welche sie im Lernprozess unterstützen könnten oder die Integration in die Ausbildung fördern, obwohl insbesondere Unterstützungsmöglichkeiten wie fachlicher Sprachunterricht, Mentoring-System oder Sprechhilfen wie Fachvokabelhefte von den Befragten als sinnvoll erachtet werden.

Unsere erhobenen Ergebnisse sowie auch unsere gesammelten eigenen Erfahrungen aus unserer Ausbildungszeit zeigen einen Handlungsbedarf aller EntscheidungsträgerInnen auf.

## Wir fordern daher:

- Eine ehrliche Debatte von Trägern, Politik und Gesellschaft, welchen Herausforderungen sich Auszubildende mit Migrationshintergrund in der Pflege stellen müssen.
- Eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse von Pflegeauszubildenden mit Migrationshintergrund bei allen Beteiligten in theoretischer sowie praktischer Ausbildung, beispielsweise anhand von Fortbildungen, durch aktives Einbinden der Thematik in das interne Curriculum, Gesprächsrunden oder in Kulturprojekten.
- Eine Kultur der offenen Worte für Auszubildende, die es ihnen ermöglicht, frei und ohne Scham über sensible Themen wie rassistische Erlebnisse oder Schwierigkeiten im Lernprozess zu sprechen. Denkbar hierfür sind feste AnsprechpartnerInnen / Vertrauenspersonen oder Projekt- und Themenwochen innerhalb der Ausbildung.
- Die Rückmeldungen von rassistisch geprägten Vorfällen müssen ernstgenommen werden und zu merkbaren Konsequenzen führen.
- Individuelle Unterstützungsmöglichkeiten, um insbesondere den sprachlichen Herausforderungen von Auszubildenden mit Migrationshintergrund zu begegnen, wie Entwicklung / Führen eines fachlichen Vokabelheftes, pflegebezogener Sprachunterricht, Kooperationen mit sprachlichen Lernstätten oder sprachliche Kurse vor Beginn der Ausbildung.
- Die Etablierung von Integrationsbeauftragten, welche die geforderten Punkte gezielt in den Einrichtungen beobachten und voranbringen.

Mit diesen Maßnahmen fordern wir, eine professionelle Pflege zu stärken, welche Toleranz und Integration lebt und diese an die Gesellschaft weitertragen kann, denn dieser Prozess fängt bereits vor und in der Ausbildung an.

AG Junge Pflege Rhein-Main, DBfK Südwest e.V., Frankfurt, November 2020

**Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe DBfK Südwest e. V.**

Eduard-Steinle-Str. 9 | 70619 Stuttgart | Tel. 0711-47 50 61 | E-Mail: [suedwest@dbfk.de](mailto:suedwest@dbfk.de) | [www.dbfk.de](http://www.dbfk.de)



Deutscher Berufsverband  
für Pflegeberufe